BERNER TIERWELT

AUSGABE 21 / 2016

MIT 172. JAHRESBERICHT DES BERNER TIERSCHUTZES

© Berner Tierschutz

BauSchau 10

Das Neue Berner Tierzentrum – Abschluss der Vorprüfungen in Sicht!

JugendSchau 8

Besuch auf dem Therapiehof Schwand!

TagesSchau 4

Von Katzen in Kartonschachteln, ausgesetzten Kaninchen und der Odysee eines kleinen Hundes.

WirSchau 22

Ein neuer Auszubildender unterstützt unser Team!

TierSchau 12

Happy End für Lisa, Rocky und Tashina!

Berner Tierschutz

4teamspirit
Mensch & Hund

Franziska Bionda
Neuenburgstrasse 34
2505 Biel

079 639 21 69
4teamspirit@bluewin.ch
www.4teamspirit.ch

- Oblig. Hundehalterkurse SKN
- Welpengruppe
- Junghundegruppe
- Erziehungskurs inkl. SKN
- Plauschgruppe
- Longieren mit Hunden
- Privatstunden
- Vorträge / Themenkurse

FÜR IHR

INSERAT IN DER BERNER TIERWELT

IST ZUSTÄNDIG:

Jordi AG – das Medienhaus
Regina Kunz
Aemmenmattstrasse 22, 3123 Belp
Telefon 031 818 01 09, ins.tierwelt-be@jordibelp.ch

Für einen würdigen Abschied von Ihrem geliebten Haustier.

TIERKREMATORIUM KIRCHBERG

Industrie Neuhof 60, 3422 Kirchberg
Tel. 034 446 05 00
www.kleintierkrematorium.ch

Mit der Hebelwirkung des Rechts für einen besseren Schutz der Tiere!

Das Kompetenzzentrum zum Tier in Recht, Ethik und Gesellschaft
Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Spendenkonto PC 87-700700-7
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

STIFTUNG FÜR DAS TIER IM RECHT (TIR)
Rigistrasse 9
8006 Zürich
Tel.: +41 (0)43 443 06 43
info@tierimrecht.org
www.tierimrecht.org

STIFTUNG FÜR DAS TIER IM RECHT

Anisana

Entdecke neue Talente in dir und erlerne Therapieformen und Techniken zur Gesunderhaltung und Gesundheitsförderung deines vierbeinigen Begleiters.

Veterinärmedizin, Kinesiologie, Hundephysiotherapie, energetische- und manuelle Tiertherapien, Bachblüten, Schüsslersalze, Erste Hilfe, uvm.

Auf unserer Webseite findest du unser gesamtes Aus- und Weiterbildungsangebot.

Die Fachschule für
ganzheitliche Tierheilkunde

033 225 44 33
www.anisana.ch

biologisch - artgerechte Tiernahrung für Hunde und Katzen

Vertrieb Schweiz: vitality concept GmbH
www.pure-bio-naturfutter.ch Tel. 061 971 17 74*

Editorial

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde

Happy End für Lisa, Rocky und Tashina!

In der letzten Ausgabe der Berner Tierwelt haben wir einige Hunde aus unserem Tierheim Oberbottigen vorgestellt, welche schwierig zu platzieren waren – nun können wir Ihnen bereits von drei Erfolgsgeschichten berichten.

Weiter können Sie eine dramatische Katzengeschichte lesen und den Bericht über eine Meerschweinchengruppe, die zur temporären Familie eines Kaninchenbabys wurde. Eine Spezialistin schreibt über Chinesische Medizin bei Tieren und unsere langjährige Sachbearbeiterin Delia Schweizer verrät uns ihre persönlichen Erfahrungen dazu, die sie mit ihrer Hündin Dana machte.

Wir stellen Ihnen eine langjährige Patin und eine treue Hundespaziergängerin vor, beide engagieren sich für unsere Heimtiere – jede nach ihren persönlichen Möglichkeiten. Auch unser neuer auszubildender Tierpfleger Rafael Sommer stellt sich kurz vor.

In Zusammenarbeit mit dem Tierparkverein Bern haben wir aus Anlass des 10. Bärner Tierkaländers, welcher dann Mitte September versandt wird, ein Kartenset mit Sujets aus den bisherigen Kalendern realisiert, welches Sie auf Seite 23 oder über www.bernertierschutz.ch bestellen können.

Und ein weiterer Schritt beim Bauprojekt ist gemacht. Nach einem Bodengutachten wurden einige Gebäudeanpassungen nötig, welche Daniel Wyssmann erläutert.

Wir wünschen Ihnen nach diesem ungewöhnlich milden Winter einen zauberhaften Frühling und danken Ihnen herzlich für Ihre treue Unterstützung!

Mit zuversichtlichen Grüssen
Dorothea Loosli-Amstutz
Präsidentin

Impressum

Berner Tierwelt
Eine Publikation des Berner Tierschutzes, Verein seit 1844

Redaktion
Yvette Bulliard
Lukas Bircher

Gestaltung und Druck
www.jordibelp.ch

Titelbild
Naim
Europäische Hauskatze
© Berner Tierschutz

Auflage
15 000 Exemplare

Abonnenten
8 000

Inserateservice
ins.tierwelt-be@jordibelp.ch
Regina Kunz
Telefon 031 818 01 09

Abopreis
CHF 4.50 / Ausgabe
für Mitglieder gratis

Erscheint 2 x jährlich

www.bernertierschutz.ch
redaktion@bernertierschutz.ch
Telefon 031 926 64 64
Fax 031 926 20 96

Aus dem Alltag des Tierheims

Auch im vergangenen Jahr trat in unserem Tierheim in Oberbottigen keine Langeweile auf. Unser «Tierheimarbeitsjahr» dauert lange, sind wir doch 365 Tage für unsere Schützlinge im Einsatz. Rückblickend eine Auswahl der einzelnen Tierschicksale zu treffen, fällt denn auch bei der grossen Anzahl von Geschehnissen nicht leicht.

Im Januar wurde **Hachiko** zu uns ins Tierheim gebracht. Der Hund musste oft bis zu 12 Stunden allein zu Hause bleiben, da seine Besitzer beide wieder voll berufstätig sein mussten. Sie wollten ihrem Hund ein besseres Leben ermöglichen. Wie sich dann herausstellte, hatte Hachiko eine wahre Odyssee hinter sich: Ursprünglich stammte der Hund von einer deutschen Tierschutzorganisation, welche ihn an eine französische Organisation weitergab. Von dort wurde der Hund an eine Frau in der Schweiz vermittelt. Als diese Frau umziehen musste, kam Hachiko zu denjenigen Haltern, welche ihn schliesslich zu uns brachten. Da erstaunt es nicht, dass das Tier zu Beginn völlig verstört war. Mit viel Geduld und Sachverstand konnte aber bald sein Vertrauen gewonnen werden.

Zu Beginn des Jahres gab es auch eine grosse «Katzenaktion»: Der kantonale Veterinärdienst fragte uns an für die Mithilfe zum Einfangen und Unterbringen von zwei Katzengruppen, welche bei ihren Besitzern nicht optimal gehalten wurden, da diese schlicht zu viele Tiere in ihrer Wohnung untergebracht hatten. Aus der ersten Wohnung kamen insgesamt 14 Katzen zu uns, beim zweiten Fall mussten wir auf einen Schlag 12 Katzen aufnehmen.

Hachiko hat eine lange Odysee von vielen Plätzen hinter sich.

Leuca hat jetzt seinen Lebensplatz gefunden, dank viel Engagement unserer Tierpflegerinnen.

Ein Happy End gab es anfangs Jahr für unseren Hund **Leuca**, der im Vorjahr als ausgesetzter Welpe mit seinen Geschwistern zu uns ins Tierheim kam. Leuca zeigte sich schwierig und hatte offensichtliche Defizite. So besuchte unsere Mitarbeiterin Frau Grawe mit Leuca zunächst einen Erziehungskurs, was sich schwierig gestaltete, da Leuca auf andere Hunde vor allem negativ reagierte. Mit viel Aufwand und Geduld machte er tolle Fortschritte und konnte soweit gebracht werden, dass mit ihm anschliessend eine Hunde-Plausch-Gruppe besucht werden konnte und er dann auch mit gutem Gewissen platziert werden konnte. In seinem neuen Zuhause fühlt Leuca sich nun offensichtlich pudelwohl und seine «neuen Menschen» sind restlos begeistert von ihm, da er sehr clever und gelehrig ist und guten Grundgehorsam zeigt.

Gegen Ende des Frühlings kamen zwei äusserst drollige junge Angora-Kaninchen zu uns. Verzichtsgrund: Zeitmangel. Sie wurden einen Tag vor Weihnachten angeschafft, vermutlich als Geschenk für das Kind. Nach gut 3 Monaten war das Interesse aber offensichtlich erloschen. Uns berichtete die Besitzerfamilie, dass die beiden Tiere ganz lieb und anhänglich wären und dass das Kind sie gut auf den Arm nehmen und mit ihnen schmusen konnte. Über die wahren Bedürfnisse der Kaninchen hatte man sich offenbar vor dem Kauf nicht informiert. Bei uns im Tierheim konnten sie nun endlich so leben, wie es sich für richtige Kaninchen gehört. In unseren grossen Aussengehegen wurde dann erst einmal so richtig herumgetobt.

Zwei Kaninchen im Aussengehege des Tierheims Oberbottigen.

Zwei von vier süssen Kätzchen «aus der Kartonschachtel».

Was bei uns zu jedem Spätfrühling/Frühsommer gehört, sind trächtige Mutterkätzinnen, die bei uns ihre Jungen zur Welt bringen. Das gibt immer wieder Platzprobleme. Innerhalb kürzester Zeit kamen dann noch viele junge mutterlose Büsis zu uns, welche alle mit dem Schoppen aufgezogen werden mussten, was einen enormen Mehraufwand bedeutet. Das heisst nämlich viele kurze Nächte für die Mitarbeiterinnen, da diese kleinen Kätzchen auch nachts mehrmals ihren Schoppen brauchen, bis sie selbstständig fressen können.

Im Sommer wurde uns das Leben schwer gemacht, indem in 2 Fällen Kaninchen nicht abgegeben, sondern einfach vor dem Tierheim ausgesetzt wurden: Es war Mittagspause, als es an der Haustüre einmal kurz läutete. Als die Tür geöffnet wurde, sah unsere Mitarbeiterin ein Auto davonfahren und erblickte dabei ein junges Kaninchen, das frei vor dem Tierheim herumhoppelte. Zum Glück liess es sich schnell einfangen, gehen doch bei uns auch Hunde ein und aus, welche nicht sehr freundlich zu Kaninchen sind und diese zum Fressen gerne haben. Fünf Tage später wiederholte sich die Geschichte, schon wieder hoppelte ein junges Kaninchen frei vor der Haustüre herum. Dieses liess sich jedoch nicht so schnell einfangen wie das letzte. Dementsprechend war das arme Tier dann nach der Einfangaktion auch ziemlich gestresst und so liess man es zunächst erst mal in Ruhe, ohne es genauer zu untersuchen. Wir gehen davon aus, dass dieses Kaninchen vom gleichen Ort stammt wie schon das erste ausgesetzte Kaninchen im August.

Im Herbst kam der Border-Collie-Mischling **«Shay»** zu uns ins Tierheim. Er war in einem erbärmlichen Zustand, total abgemagert und offensichtlich gesundheitlich sehr angeschlagen. Sein Leben musste er bisher ausschliesslich draussen vor dem Haus oder im Stall, respektive im Tenn

Shay kam ganz abgemagert ins Tierheim.

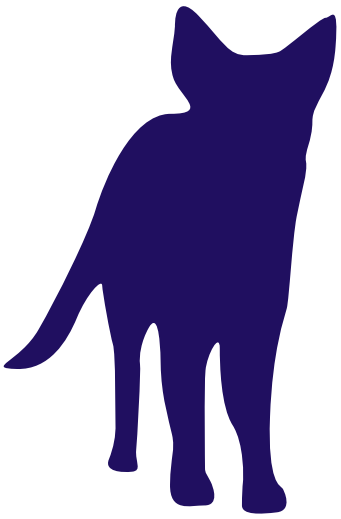
verbringen. Wie sich herausstellte, wurde Shay von epileptischen Anfällen geplagt, aber vom Wesen her war er ein absolut toller Hund. Im Tierheim genoss er jede Zuwendung, welche er von uns Menschen erfahren durfte und auch Artgenossen und Katzen gegenüber war er absolut freundlich. Ein richtiger Traumhund also, leider mit gesundheitlichen Problemen.

Gerettetes Kaninchen.

Shay hat nach ein paar Wochen im Tierheim schon ein paar Kilos zugenommen.

Zum Winterbeginn brachte uns ein Mann eine Kartonschachtel ins Tierheim und gab an, diese in Bümpliz gefunden zu haben. Es sei offenbar eine Katze darin. Eine Pflegerin nahm die Schachtel mit in die Katzenquarantäne, und öffnete die völlig verschlossene Schachtel. Es war aber nicht nur eine Katze darin, nein, es kamen vier junge, süsse Kätzchen zum Vorschein. Wie sich dann herausstellte, gab uns der Mann falsche Personalien an, und wir müssen davon ausgehen, dass da jemand sich seiner eigenen jungen Katzen entledigt hat. Aber auf diesem Wege ist ja immer noch besser, als wenn die Tiere irgendwo im Wald deponiert worden wären, was wir ja auch schon erleben mussten!

Lukas Bircher
Geschäftsführer und Zoologe



© alle Bilder Berner Tierschutz

BuBO-Club

Der Bubo-Club besucht den Therapiehof Schwand

«Alles Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde!»

Und was macht eigentlich Pferde glücklich? Was brauchen sie, damit sie sich wohl fühlen und gesund bleiben?

Am 9. Mai 2015 führte der Bubo-Ausflug zum Therapiehof Schwand und seinen Islandpferden. Diese Pferde haben einen Beruf. Sie helfen bei der Therapie von behinderten Menschen mit und schenken diesen bewegende Momente.

Wir besammeln uns wie immer in Bern, für einmal jedoch mit Helm und Trottinet ausgerüstet. Für den Ausflug heute hat sich eine reine Mädchengruppe angemeldet. Einige kennen sich bereits gut aus mit Pferden, andern ist der Umgang mit ihnen noch fremd. Eines haben wir aber gemeinsam: Wir freuen uns, die Islandpferde kennenzulernen. Nach einer kurzen Zugfahrt bis Rubigen, führt uns eine Strasse neben Feldern und am Waldrand entlang zum Therapiehof Schwand. In rasantem Tempo kommen wir auf den Trottis unserem Ziel näher. Begleitet werden wir von meinem Mann Michael. Seinen Augen entgehen freilebende Tiere kaum. Plötzlich legt er unterwegs einen Stopp ein. Michael hat einen Kiebitz entdeckt und kann uns auf diesen seltenen Vogel aufmerksam machen. Den Kindern und mir wäre der Kiebitz sicher nicht aufgefallen.

Beim Therapiehof kommen die Pferde gerade von der Weide zurück und treffen gleichzeitig wie wir beim Stall ein. Es ist eine ruhige und zufriedene Stimmung. Freundlich werden wir von der Betriebsleiterin Ursula Müller und Kathrin Neeser empfangen. Die Kinder stillen ihren Durst mit Sirup und nun will auch die Neugier auf die Pferde gestillt werden.

Ursula erzählt uns von den Eigenschaften und Bedürfnissen der Pferde. Pferde sind Flucht- und Herdentiere. Sie brauchen Artgenossen und genügend Bewegung. Der Freilaufstall beim Therapiehof Schwand bietet den Pferden sowohl die Möglichkeit, mit Artgenossen in Kontakt zu treten, wie auch jederzeit die Möglichkeit für Bewegung. Zurzeit leben hier zwölf Islandpferde. Das Stallgebäude und ein Unterstand bieten Schutz vor Wind und Regen. Der Brunnen im Auslauf lädt zu frischem Wasser ein und ein Baum spendet Schatten. Im Stall fallen die Futterstände auf. Hier bekommen die Pferde ihr Kraftfutter. Im Futterbecken hat uns Ursula das Menu der Pferde bereitgelegt. Eine ausgewogene Ernährung ist wichtig, damit die Pferde gesund bleiben. Die Kinder erkennen durch Riechen und Ertasten deutlich den Unterschied zwischen Heu und Haylage, welches hier verfüttert wird. Haylage eignet sich bei Staub-Allergikern als Alternative zu Heu.

Die Freude bei den Kindern ist gross, als wir Samson und Piltur zum Putzen holen dürfen. Sofort machen sich die Mädchen vom Bubo-Club ans Kämmen, Striegeln und Bürsten. Die langen Mähnen haben es den Mädchen besonders angetan. Das Auskratzen der Hufe ist nicht ganz so einfach, wie es auf den ersten Blick aussieht. Und es kommt noch anspruchsvoller: Ursula und Kathrin fordern einige Kinder

auf, mit verbunden Augen – also – «blind» ein Pferd zu bürsten. Das Kind mit verbundenen Augen wird jeweils von einem anderen Kind geführt und beim Putzen angeleitet. Wie ist es, nur mit einer Hand oder vom Rollstuhl aus ein Pferd zu putzen? Die Kinder nehmen diese Herausforderung an und können sich so für einen Moment

etwas in die Situation von körperlich beeinträchtigten Menschen versetzen. Die beiden Pferde scheinen sich durch die vielen Kinder nicht aus der Ruhe bringen zu lassen.

Inzwischen ist Sarah eingetroffen. Sie ist eine pferdebegeisterte, junge Frau und kommt wöchentlich auf den Therapiehof zum Reiten. Sarah zeigt uns stolz, wie geschickt ihr die Pferdepflege von ihrem Rollstuhl aus gelingt. Selbst das Auskratzen der Hufe führt sie uns vor. Ihr Vater erzählt mir, dass er durch das Reiten bei Sarah grosse Erfolge beobachten konnte. Er ist von der Therapie mit den Pferden überzeugt und der Meinung, dass diese leider noch viel zu wenig anerkannt wird. Von einem Podest aus, das über extra niedere Treppenstufen erreicht werden kann, gelangt Sarah jeweils auf den Rücken der Pferde. Das Glück steht ihr jedenfalls heute deutlich ins Gesicht geschrieben. Bei ihrem Ritt durch den Wald wird sie von einer Pferdeführerin und einer Therapeutin begleitet.

Als Höhepunkt von diesem Vormittag dürfen die Bubo-Mädchen eine Runde reiten. Samson und Piltur bekommen eine weiche Decke und einen Ledergurt mit zwei Griffen zum Festhalten auf den Rücken. Einige Kinder bereiten mit Strassenhütchen einen Slalom vor. Ein anspruchsvoller Parcours, wie sich bald herausstellt. Immer zwei Kinder führen zusammen ein Pferd mit Reiterin durch diesen Slalom. Dabei vergeht die Zeit viel zu schnell. Zum Abschluss von unserem Besuch bekommen Piltur und Samson aus einem Futterkübel ihre wohlverdiente Belohnung. Auf unserer Rückreise nach Bern bleiben die Pferde das Gesprächsthema und möglicherweise haben es einige Pferdehaare von Piltur und Samson sogar bis zu den Kindern nach Hause geschafft.

Herzlichen Dank an die Stiftung Therapiehof Schwand für diesen spannenden Vormittag! Wir wünschen weiterhin alles Gute und viel Glück mit den Pferden. Weitere Infos unter www.therapiehof.ch.

Rahel Gubler
Leiterin Jugendtierschutz

© alle Bilder Berner Tierschutz

Das Neue Berner Tierzentrum

Abschluss der Vorprüfungen in Sicht!

Wer regelmässig die Berner Tierwelt liest, weiss dass wir seit langem versuchen, ein neues Tierzentrum zu bauen. Nach verschiedenen gescheiterten Versuchen, fanden wir im Bremgartenwald in der Waldlichtung Eymatt einen geeigneten Standort.

Ein erstes Baugesuch aus dem Jahr 2006 scheiterte daran, dass 100 m² aus planungsrechtlichen Gründen nicht eingezont werden konnten. Es fehlte an einer Zweckumschreibung des zu überbauenden Baulandes. Damit die Vorschriften eingehalten werden können, muss die Stadt Bern zuerst ihren Zonenplan anpassen.

Im Dezember 2014 reichten wir ein revidiertes Baugesuch beim Stadtplanungsamt der Stadt Bern ein. Die Stadt Bern hat inzwischen die Umzonung und die Zweckbestimmung der Waldlichtung überarbeitet und den geltenden gesetzlichen Bestimmungen angepasst. Im 2015 konnten alle betroffenen Ämter und Fachstellen die geplante Umzonung und das Bauprojekt im Rahmen einer ersten Vorprüfung beurteilen. Zahlreiche ergänzende Abklärungsbedürfnisse wurden von den unterschiedlichen Ämtern angemeldet.

Daraufhin haben wir die verlangten Abklärungen veranlasst. Auf Grund von Bodenuntersuchungen stellte sich unter anderem heraus, dass nur wenig unter der Oberfläche der Boden sehr feucht ist. Die uns beratenden Baufachleute empfahlen, den Wirtschaftstrakt etwas anzuheben. Durch die Anhebung des Wirtschaftstrakts erreichen wir zudem, dass alle Gebäude auf demselben Niveau erstellt werden können. Zwischen den Tierhäusern und dem Wirtschaftstrakt besteht so keine Höhendifferenz mehr.

Inzwischen haben wir alle noch offenen Punkte zu klären versucht. Alle Pläne, Gutachten und Unterlagen sind jetzt bei den verschiedenen Amtsstellen zur Vorprüfung eingereicht. Innerhalb der nächsten zwei bis drei Monate sollte diese Vorprüfung abgeschlossen sein. Nach allfällig noch nötigen Ergänzungen wird das gesamte Projekt dann publiziert.

Umzonungen müssen zu guter Letzt noch von den Stimmbürgern genehmigt werden. Die Berner Stimmbürger werden deshalb über die Umzonung abstimmen können. Der genaue Termin der Abstimmung steht noch nicht fest. Wahrscheinlich wird die Abstimmung im Herbst 2016 / Frühjahr 2017 stattfinden.

Der Vorstand des Berner Tierschutzes ist der Auffassung, dass in der Waldlichtung Eymatt ein idealer Standort gefunden werden konnte. Niemand möchte ein Tierheim in seiner unmittelbaren Nachbarschaft. Die nächsten Nachbarn sind von der Waldlichtung Eymatt mindestens 500 Meter entfernt. Zudem ist unser Tierheim rundum von Wald umgeben. Trotzdem ist die nächste Bushaltestelle nicht weit weg, und die Waldlichtung ist bereits mit Wasser, Strom und Abwasser erschlossen.

Einen idealeren Standort für unser neues Tierheim können wir uns nicht vorstellen. Wir bitten Sie deshalb: Stimmen Sie der Umzonung zu! Wir hoffen auf Ihre Unterstützung und danken Ihnen schon heute für Ihre Ja-Stimme.

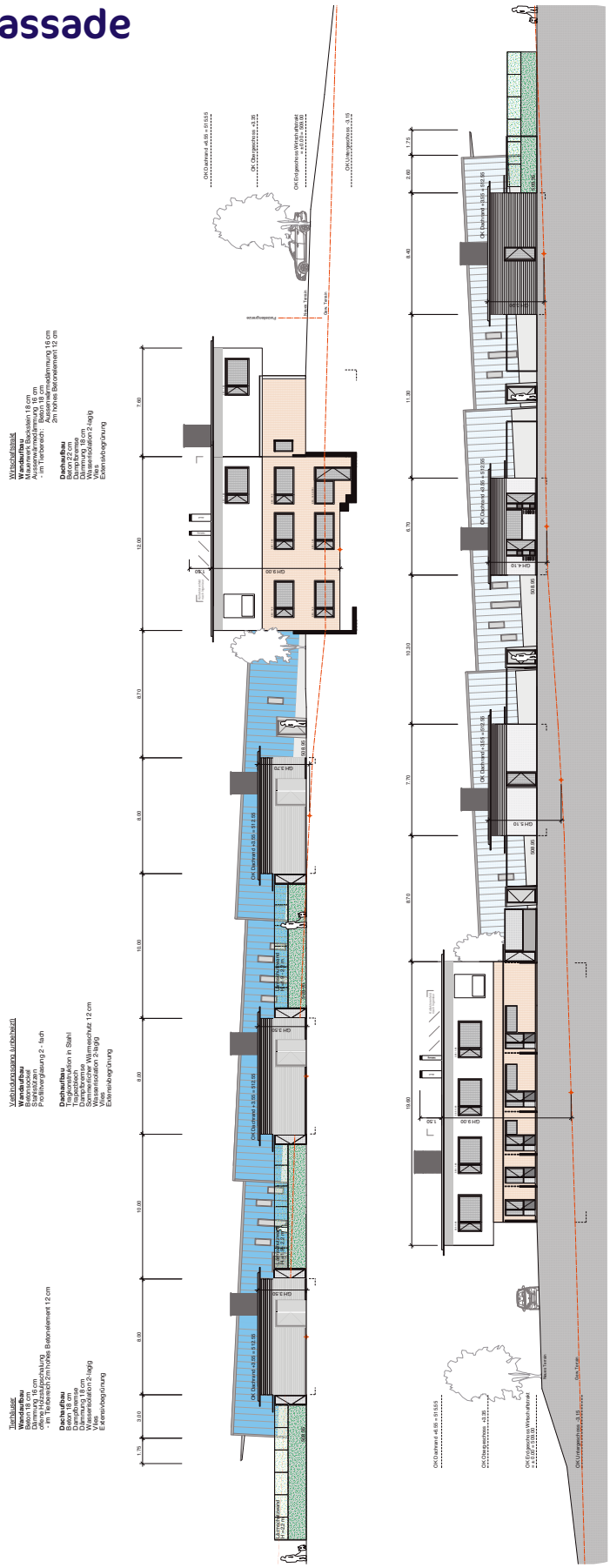
Daniel Wyssmann
Baukommissionspräsident

Gespendetes Geld bleibt für Neubau reserviert!

Allen Spendern für unser Neubauprojekt in der Eymatt danken wir herzlich. Das gespendete Geld verwenden wir nicht für den laufenden Unterhalt oder andere Projekte. Wir haben ein spezielles Baukonto eröffnet, welches ausschliesslich für den Neubau bestimmt ist. Wenn Sie den Bau des Neuen Berner Tierzentrums unterstützen wollen, nehmen wir Ihre Spende gerne auf unserem speziellen Spendenkonto, PC 30-31879-8, entgegen.

Wir danken Ihnen im Namen unserer Tiere.

Ost- und Westfassade



© Berner Tierschutz

Happy End für Hündin Lisa!

In der letzten Ausgabe der Berner Tierwelt haben wir Ihnen meinen Pflegehund Lisa vorgestellt und gezeigt, wieviel Aufwand für die Vermittelbarkeit der Hunde im Tierheim Oberbottigen betrieben wird. Nun hat Lisa ein neues Zuhause gefunden und es geht ihr super. Zu meiner Freude hat sie auch mich nicht vergessen und ist «ausgeflippt» vor Freude, als sie mich bei meinem Besuch an ihrem neuen Platz gesehen hat.

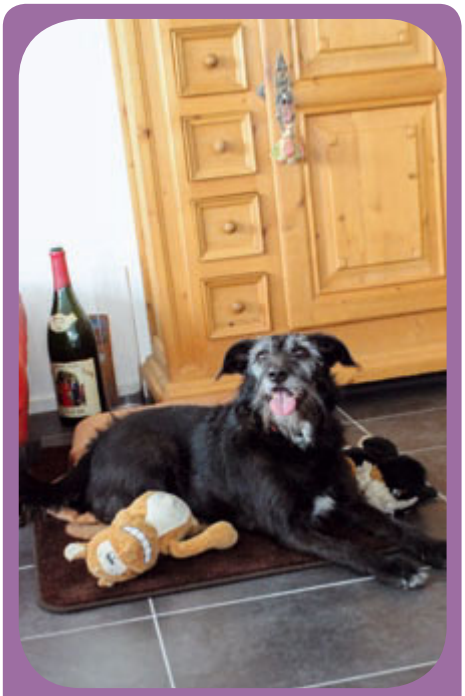
Ich bin unglaublich froh, hat es ein so tolles Happy End für meine «Kampfschmuserin» gegeben!

Gaby Moser, Dipl. Tierpflegerin

Auch hier wird mit der «kleinen Streberin» fleissig geübt und man hat sogar einen extra Trainings-Hocker für Lisa angeschafft. Natürlich gehen die neuen Besitzer aber auch weiterhin mit ihr in die Hundeschule.

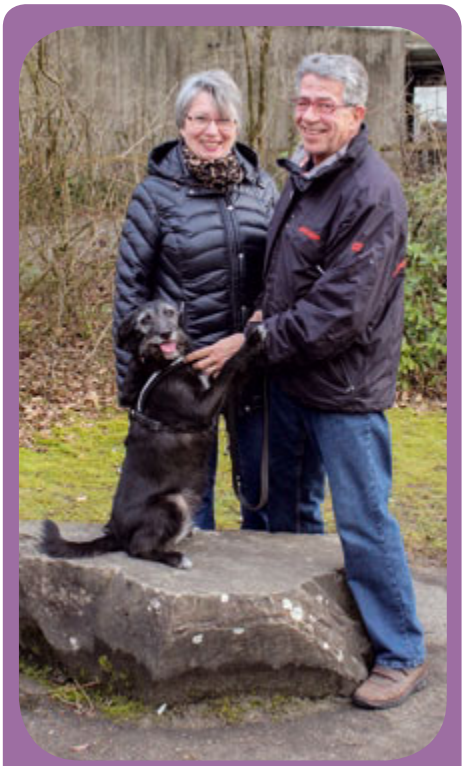
Lisa in ihrem neuen Zuhause mit ihren neuen Besitzern Ernst und Heidi Lüthi.

Beim Spaziergang: Sie haben auch schon einen Brunnen entdeckt, der dann im Sommer wohl öfters Besuch von ihnen erhalten wird.



Lisa mit ihren geliebten Plüschtieren.

Und auch Begegnungen mit ihr fremden Menschen werden weiterhin mit ihr geübt.

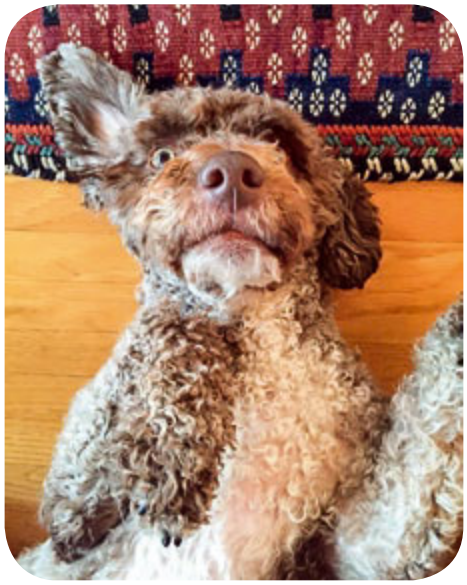


Sie liebt «ihre Menschen» über alles und auch umgekehrt. Hier haben sich mal wieder die Richtigen gefunden.

Tashinas Erfolgsgeschichte!

Tashina war schon 1 Jahr bei uns und hat in dieser Zeit sehr viel gelernt und ihre Vergangenheit etwas vergessen können. Nun war es für die süsse Maus soweit, und sie durfte in ihr neues Zuhause zu einer lieben, unternehmungslustigen Frau ziehen. Tashina darf sie sogar zur Arbeit ins Büro begleiten. Dies berichtete mir die neue Halterin über Tashina:

«Tashina ist auf der einen Seite eine Prinzessin und ein richtiges ‹Kuschelmonster›, sie geniesst die Zeit vor dem Zubettgehen oder auch am Morgen, wenn der Wecker klingelt, da ist nämlich Kuschelzeit angesagt. Sie geniesst die Streicheleinheiten ungemein und kann nicht genug davon bekommen. Auf der anderen Seite ist sie ein kleiner Rowdy. Draussen im Wald, in den Bergen, da ist ihr kein Hindernis zu hoch, keine Pfütze zu dreckig. Sie hat extrem viel Ausdauer und Kraft, zeigt Freude bei den gemeinsamen langen Spaziergängen und hat keine Angst, Neues zu entdecken. Auch ein bisschen zickig kann sie sein. So liebenswürdig, wie sie zu mir und ihr vertrauten Personen ist, so zickig kann sie gegenüber fremden Hunden sein. Daran arbeiten wir noch in der Hundeschule und auf den Spaziergängen. Einen vierbeinigen Freund hat sie, das ist Kyro. Kyro ist ein liebenswürdiger, etwas dementer 15-jähriger Beagle, der bei meinen Eltern zu Hause ist. Kann ich Tashina einmal nicht mitnehmen, verbringt sie die Zeit bei meinen Eltern und bei Kyro. Eine grossartige Wächterin ist Tashina und sie kennt ihr Quartier mittlerweile genau: Wer und welche Fahrzeuge ansässig sind und welche Geräusche fremd. Tashina und ich haben begonnen, in einer kleinen Vierergruppe in der Hundeschule zu trainieren. Die Gruppe nennt sich ‹Plauschgruppe›. Auch kann ich in dieser Gruppe und mit einem ausgebildeten Trainer herausfinden, für welchen Hundesport und welche Aktivität Tashina am besten geeignet ist, respektive in welchem Bereich sie am meisten Freude am Trainieren hat. Wenn Tashina alleine wählen könnte, müsste es bei dieser Aktivität 1000 Bälle geben. Sie liebt deren Bälle und Apportieren, was sie auch sehr zuverlässig macht. Im Frühling ist der Aufbaukurs ‹Begleithund› geplant und später ev. auch das Training in anderen Berei-



Tashina auf ihrem Liegeplatz.

Tashina liebt stundenlange Touren im Schnee.

chen, die uns beiden Spass machen (Sanitätshund, Fährten).
Am meisten Freude bereite ich Tashina immer am Freitagabend, da weiss sie genau, dass wir in die Berge fahren, in den Schnee, und Frauchen hat nur Zeit für sie. Sie weiss genau, wann es losgeht, wohin die Reise führt und sitzt schon im Auto, bevor ich etwas sage. Stundenlange Touren im Schnee sind für sie das Grösste! Das Gondeli betritt Tashina, wie wenn sie nie etwas anderes gemacht hätte und weil sie nun weiss, dass meist nach dem Autofahren viel Spass auf sie wartet, ist auch die Fahrt durchs Simmental trotz der Kurven kein Problem mehr für sie. Tashina ist aus meinem Leben nicht mehr wegzudenken und sie geniesst ihr neues Zuhause.»

Nach so einer langen, intensiven Betreuung gibt man die Hunde immer mit einem lachenden und einem weinenden Auge ab. Man vermisst die tollen Tage und schönen Momente mit ihnen. Wenn ich dann sehe, wie viel Freude die neuen Halter mit ihnen haben und sie ihr Leben bereichern, dann kann ich mit einem sehr guten Gefühl sagen, wir haben etwas richtig gemacht. Mir geht das Herz auf, wenn ich «meine» Tashina so glücklich sehe und ich weiss, dass sie in guten Händen ist.

Manuela Dolder
Dipl. Tierpflegerin
Verantwortliche Hunde

Wir unterstützen den Berner Tierschutz!

Patin beim Berner Tierschutz – Jacqueline Rossi

In meiner eher trüben Kindheit fand ich in unserem grossen Tigerkater einen Verbündeten, der mir stets mit viel Liebe, Schmuseeinheiten und seinen grossen grünen Augen Trost spendete. Dafür bin ich ihm noch heute sehr dankbar!

Jacqueline Rossi mit ihrer Ferienkatze Lilly

Das hat meine Beziehung zu Tieren im Allgemeinen stark beeinflusst und hat auch dazu geführt, dass immer wieder verschiedene Vierbeiner in mein Leben getreten sind, ob für kürzere oder längere Zeit. Da gab es beispielsweise die Bergamasker-Hündin «Kimi», die eine so unglaublich fröhliche und humorvolle Art hatte, dass sie mich immer wieder zum Lachen brachte, oder den grossen roten Kater «Bütz», der dem Tod nur knapp von der Schippe gesprungen war, da man ihn einschläfern wollte.

Meine Tochter kümmerte sich mit viel Liebe und Zuneigung um ihren kleinen «Soleil», den sie in Italien zum 5. Geburtstag geschenkt bekommen hatte. Als Zwerghamster war ihm in unserer Zeitrechnung leider nur ein kurzes, und doch glückliches Leben beschert und er hat uns stets begrüsst, wenn wir wieder nach Hause kamen, so zahm war er. Danach folgte die eher schwierige Zeit der Zwergkaninchen. Eines hatte Krebs, das andere eine qualvolle Zahngeschichte, die einfach nicht bessern wollte und schlussendlich mussten wir «Juli» und «Speedy» erlösen. Das nenne ich «Lektionen des Lebens» – es beinhaltet die ganze wertvolle Bandbreite von Liebe, Verantwortung, Freude, Trauer, Schmerz, Humor, Glück und vieles mehr. Alles gehört untrennbar zum Leben.

Jetzt ist Léonie 15 und ich bin 50-jährig. Sie steht kurz vor dem Schulabschluss und ich begleite und betreue seit einigen Jahren psychisch kranke Frauen und Menschen, die in einer Krise stecken. Wir haben uns dazu entschlossen, keine eigenen Tiere mehr bei uns zu haben, da wir uns zeitlich und räumlich einschränken mussten und dieser Umstand einem Tier wirklich nicht gerecht werden würde. Dennoch hüten wir immer wieder Katzen und Hunde während Ferienzeiten oder in Notfällen. Das bringt viel Freude und Abwechslung in unseren Alltag. Damit leiste ich einerseits meinen Beitrag für die Tierwelt, die mir sehr am Herzen liegt und andererseits unterstütze ich seit Jahren den Berner Tierschutz – der, wie ich finde, eine hervorragende Arbeit leistet – mit einer Patenschaft. Für mich zählt das einiges mehr, als mir das 100. Paar Schuhe zu leisten oder mich der kurzen Freude zu widmen, die mir ein «überflüssiger» Einkauf bringt. Hier weiss ich, dass mein bescheidener Beitrag langfristig etwas Gutem dient und das erfüllt mich.

Und Sie?

Jacqueline Rossi
Langjährige Katzenpatin

Jeden Tag einmal «Zeitung lesen»!

Die 69-jährige Annamarie Dichter ist seit fünf Jahren freiwillige Hundespaziergängerin des Tierheims Oberbottigen. Die Redaktion «Berner Tierwelt» unterhielt sich mit ihr.

Früher hielten sie und ihre Familie zwei Hunde und litten jedes Mal sehr, wenn einer starb. Im Tierheim gäbe es die Möglichkeit, den Hunden eine Abwechslung zu bieten. Sie rechnet vor: «Über hundert Vierbeiner habe ich bis heute spazieren geführt. Die ausgedehnten Spaziergänge in Wald und Feld geben mir selber auch viel.» Annamarie Dichter ist eine der treuen Hundespaziergängerinnen; sie holt zweimal pro Woche einen Hund zum Spazieren ab.

Grosse Verantwortung

Wichtig seien die guten und ausführlichen Informationen der Mitarbeiterinnen des Tierheims: «Ich möchte wissen, ob Hunde besondere Verhaltensweisen haben. Ich rate allen, die mit einem Tierheimhund an der Leine spazieren gehen, sich auf den Hund zu konzentrieren, vor allem an verkehrsreichen Strassen oder wenn man frei laufenden Hunden begegnet. Ich gehe ihnen, wenn möglich, aus dem Weg. Im Weiteren muss man auch auf elektrische Zäune achten. Der Hund könnte in den Zaun springen und sich erschrecken; was schon vorgekommen ist. Man darf die grosse Verantwortung, die man gegenüber dem Hund und Tierheim hat, nie vergessen, und ihn auch nie von der Leine lassen!»

Liebevoll und konsequent

Annamarie Dichter will das Vertrauen der Vierbeiner gewinnen. Wer Angst habe, verunsichere die Hunde. «Ich will liebevoll, aber auch konsequent führen; oft benötigen die Hunde Streicheleinheiten, wenn sie das zeigen.» Die Leine betrachtet sie als «Fortsetzung des Armes» und biete ihr im übertragenen Sinn eine Bindung zum Hund: «Die Hunde fühlen das. Oft führe ich denselben Hund mehrmals spazieren. Solche Hunde kennen mich. Mit der Hündin ‹Neela› zum Beispiel ging ich zirka achtzig Mal spazieren – sie ist bereits längere Zeit im Tierheim.»

Abwechslung für den Tierheimhund

Mit jedem Hund müsse man mindestens einmal pro Tag eine Stunde spazieren gehen, findet Annamarie Dichter: «Man sagt dem ‹Zeitung lesen› in Kreisen von Hundefreunden.» Sie müssen «schnüffeln» können, das ist gut für ihr Wohlbefinden.

Heute unternehmen sie und ihr Mann viele Reisen ins Ausland. Einen eigenen Hund zu halten sei für die beiden zurzeit kein Thema: «Später …vielleicht, aber nur einen älteren Hund vom Tierheim.»

Interview von Kurt Venner
Vorstandsmitglied Berner Tierschutz

Annemarie Dichter mit Hündin Neela, welche schon lange auf ein neues Zuhause wartet.

Ein Kater Namens Mambo!

Im Frühling letzten Jahres bekamen wir sehr viele Katzenbabys, die noch mit der Flasche grossgezogen werden mussten. Das hiess, alle 2 Stunden war «Schöppelen» angesagt. Dies ist als Tierpfleger eine wunderschöne, aber auch anstrengende Aufgabe. Unter den vielen Katzenbabys war auch Mambo, ein süsser kleiner grauer Tiger, der mit seiner einzigartigen Art die Menschen bezauberte. Als sie das Alter erreicht hatten, um in ihr neues Zuhause einzuziehen, waren die Wurfgeschwister von Mambo sehr schnell platziert.

Plötzlich und ganz unerwartet ging es Mambo sehr schlecht. Seine Geschlechtsteile waren extrem vergrössert und sein Gesundheitszustand verschlechterte sich rapide, so dass er in den Notfall gebracht werden musste. Die Untersuchungen waren umfangreicher als gedacht und Mambo musste stationär bleiben. Es zeigte sich, dass Mambo eine Fehlbildung des Harnleiters hat. D. h. ein Teil des Urins lief in den Bauchraum, was zu einer grossen Entzündung führte.

Mambo konnte nur mit einer sehr aufwändigen Operation geholfen werden. Wir stimmten dieser zu, denn wir wollten Mambo keinesfalls verlieren. Es stellte sich heraus, dass bei Mambo ein künstlicher Harnleiter notwendig war, um ihm das Leben zu retten. Nach einer langen Operation war Mambo in einem stabilen Zustand. Er benötigte aber noch einen intensiven Pflegeaufwand, der zu diesem Zeitpunkt nur in der Klinik gewährleistet werden konnte.

Als es ihm dann besser ging, durfte er zurück ins Tierheim. Mit dem künstlichen Harnleiter hatte er absolut keine Probleme und er entwickelte sich zu einem kräftigen, jungen Kater.

Doch leider waren schon die nächsten gesundheitlichen Probleme eingetreten. Mambo konnte kaum Kot absetzen und hatte grosse Schmerzen. Ein erneuter Klinikaufenthalt war unumgänglich. Die Sorge um den süssen Kleinen war erneut sehr gross. In der Klinik wurde er liebevoll betreut und medizinisch versorgt. Als es ihm besser ging, durfte er wieder zu uns ins Tierheim.

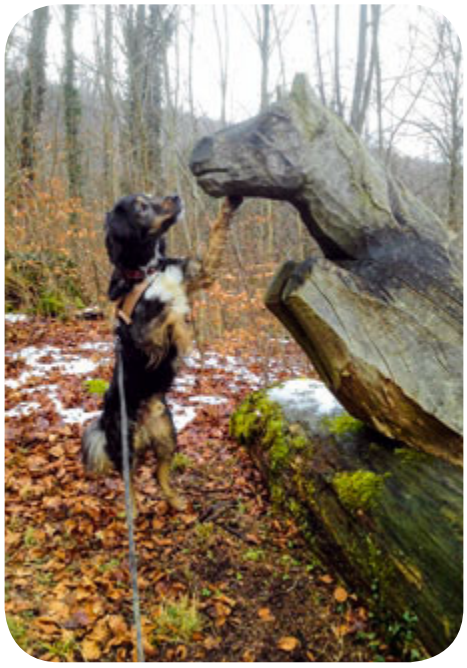
Von neuem waren aber die Probleme mit dem Kotabsatz da und er musste erneut in die Klinik zur weiteren Abklärung und Behandlung. Da es ihm in der Klinik eigentlich immer viel besser ging, kam bei uns der Gedanke auf, ob er nicht allenfalls dort sein neues Zuhause gefunden hätte. Mit der Geschäftsführung der Klinik konnten wir uns einigen, dass Mambo dort bleiben durfte.

Die grosse Cafeteria / Schulungsraum mit einer grossen gesicherten Dachterrasse wird vom grossen Tierarzt- und Pflegeteam rege genutzt, was gewährleistet, dass Mambo nie alleine ist. Dadurch, dass die Klinik einen 24h-Dienst anbietet, ist er auch nachts nicht alleine. Die durchaus positiven Rückmeldungen des Personals, die extrem begeistert sind von Mambos Charme, erfreuen uns sehr, beruhigen uns und geben uns die Gewissheit, dass er dort alles bekommt, was er benötigt, und ein rundum glückliches und gesundes Katzenleben geniessen darf.

Therese Beutler
Dipl. Tierpflegerin

Rockys Glück!

Rocky kam am 25.4.2013 zu uns ins Tierheim. An seinem vorherigen Platz lebte er 1½ Jahre in einer Familie.



Rocky ist ein sehr sensibler Hund und wurde abgegeben, weil die Vorbesitzer mit ihm überfordert waren. Er zeigte sich sehr territorial und fremden Menschen gegenüber sehr misstrauisch. Er war durchaus auch in der Lage, bei Besuchern zu schnappen oder zu beissen. Auf den Spaziergängen war er auch jagdlich interessiert und konnte deshalb nie von der Leine gelassen werden. Ein weiteres Problem war sein Verhalten gegenüber anderen Hunden, die er je nach Sympathie mochte oder eben gar nicht.

Doch was lange währt, wird endlich gut… es kam der Tag im September vergangenen Jahres, als sich ein Paar für Rocky interessierte. Sie waren sich bewusst, was auf sie zukommen wird, und waren ebenso bereit, sich dem zu stellen und Rocky eine Chance zu geben. Seit Dezember 2015 lebt Rocky nun bei seinen neuen Menschen und alle sind rundum glücklich – ein tolles Happy End!

Therese Beutler
Dipl. Tierpflegerin

Pucky – eine Handvoll Kaninchen!

Im August brachte uns die Polizei ein winziges Kaninchen, das gerade mal 180 g wog. Es war auf einer Strasse gefunden worden.

Da wir nicht mit Bestimmtheit wussten, welcher Rasse das Kaninchen angehört, war es schwierig abzuschätzen, wie alt das Tierchen wohl sei. Auch waren wir nicht ganz sicher, ob das verwaiste Baby noch Milch brauchte. Wir riefen daher bei den Spezialisten in der Nagerstation an (www.nagerstation.ch). Sie rieten uns, dem Kleinen geraffelte Rüebli und Äpfel und alle drei Stunden Katzenmilch zu geben. Dieses Menu wurde mit grossem Appetit angenommen.

Damit es auch abends mit Milch versorgt werden konnte, beschloss ich, das Jungtier über Nacht nach Hause zu nehmen. Wie es der Zufall wollte, traf ich unseren Vermieter, der Kaninchenzüchter und Zuchtrichter ist. Er stufte das Tierchen als Holländerkaninchen ein und schätzte sein Alter auf 4 Wochen. Ich sagte ihm, dass wir dem Jungtier noch Milch geben würden. Da erzählte er mir etwas, das mich echt schockierte: Junge Kaninchen aus Mastbetrieben werden bereits im Alter von einem Monat von der Mutter getrennt! Normalerweise bleiben junge Kaninchen mindestens 8 Wochen bei der Mutter. Nun - dann brauchte ich ja nicht mehr zu schöppelen!

Eigentlich hatte ich ja vor, Pucky, wie ich das kleine Wesen getauft hatte, am Morgen wieder zurück ins Tierheim zu nehmen. Mein Mann meinte scherzhaft, ob ich es ins Gehege zu meinen Meerschweinchen setzen wolle. Erst lachte ich, aber danach fing ich an, den Gedanken weiter zu verfolgen: Im Tierheim hatten wir kein einzelnes Kaninchen, das ihm ein bisschen Körperkontakt hätte bieten können. Versuchshalber setzte ich das kleine Tier ins Gehege. Da es gerade Futterzeit war, wurde der Neuzugang nicht gross beachtet. Als dann Pucky aber unter den Bäuchen der Meerschweinchen nach Milch suchte, spritzte die Gruppe auseinander und ein völlig verdutztes Kanin-

Pucky mit seiner Kaninchendame – sie haben sich nach anfänglichen Schwierigkeiten doch schnell gefunden.

Pucky mit seiner Meerschweinchenfamilie auf Zeit.

chen sass alleine da. Etwa eine Stunde später beobachtete ich, wie Flöckli, mein ältestes Weibchen dem kleinen Kaninchen den Kopf putzte. Oooh – wie Pucky das genoss! Da das kleine Hoppeltier ja davon überzeugt war, man müsse sich IMMER mitten ins Futter setzen, war sein Beliebtheitsgrad anfangs nicht so hoch und er wurde mit Nasenstübern weggejagt, wenn er einem der Meerschweinchen zu nahe kam. Einen Tag später hatte sich Knut, einer meiner Böcke seiner angenommen und bemutterte ihn rührend. Es dauerte zwei weitere Tage, bis Pucky voll akzeptiert war und sich glücklich inmitten der artfremden Nager tummelte.

Knut kümmert sich um Pucky.

So gingen sechs Wochen ins Land. Pucky wuchs – vor allem seine Ohren! Als er acht Wochen alt war, konnten wir endlich sein Geschlecht bestimmen – ein Böcklein. Dies bedeutete, dass er zwei Wochen später kastriert wurde. Damit er lernen konnte, dass er ein Kaninchen und kein Meerschweinchen ist, gesellte ich ihn zu einer einzelnen Kaninchendame. Leider erwies sich diese als Zicke und sie scheuchte ihn gnadenlos durchs Gehege. Deshalb trennte ich die beiden wieder.

Glücklicherweise bekamen wir zwei Tage später eine Anfrage, von jemandem, der ein jüngeres Böcklein suchte. Eines ihrer zwei einjährigen Kaninchen war gestorben. Man sollte nie ein junges Kaninchen zu einem älteren Tier plazieren. Das Jungtier möchte spielen und toben und das Ältere möchte seine Ruhe haben. Also sind beide nicht unbedingt glücklich. Da in diesem Fall das Weibchen aber noch jung war, wollten wir es versuchen. Drei Tage später fragte ich nach, wie es den «meinem» Pucky gehe. «Leider jage die Häsin ihn immer wieder durchs Gehege, aber er fresse und sei munter». Eine Zeitlang hörte ich nichts mehr. Doch dann bekam ich Fotos, die die zwei Kaninchen friedlich beieinander fressend zeigten. Welch ein Happy End!

Mona Loertscher
Dipl. Tierpflegerin
Verantwortliche Kleintiere

Unser Team

Ein neuer auszubildender Tierpfleger stellt sich vor.

Rafael Sommer

Ich heisse Rafael Sommer und bin 16 Jahre alt. Im August 2015 habe ich die Lehre im Tierheim Oberbottigen begonnen und das mit viel Freude.
Die Arbeit mit den Tieren gefällt mir sehr gut und ich gebe mein Bestes, dass die Tiere bei uns einen guten Platz haben. Ich ging in verschiedene Tierheime schnuppern und beim Berner Tierschutz gefiel es mir am besten. Hier haben die Tiere eine sehr gute Chance einen neuen Platz zu bekommen und das Team schaut sich auch immer sehr gut an, wo die Tiere hingehen, und muss manchmal auch Nein sagen, im Sinne des Tieres. Die Tiere werden auch sehr gut behandelt und ihre Unterkünfte sind immer sauber. Durch die Unterstützung von freiwilligen Hundespaziergängern kommen unsere Hunde auch nach draussen.
Es wäre sehr schön, wenn das der Berner Tierschutz endlich die Erlaubnis bekommen würde das neue Tierzentrum zu bauen, dann könnten wir es noch viel schöner und auch bequemer für die Tiere machen.

© Berner Tierschutz

Unser Tierheim Oberbottigen

Oberbottigenweg 72
3019 Oberbottigen

Aufnahme von Findel- und Verzichttieren. Platzierung von herrenlosen Tieren an gute Plätze.

Öffnungszeiten
Dienstag, Donnerstag und Samstag, von 14 bis 17 Uhr.

Telefonbedienung
Montag bis Freitag, von 9 bis 12 Uhr,
Telefon: 031 926 64 64

Mitgliedertelefon für Adressänderungen etc.
Dienstag bis Donnerstag
9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr
Telefon: 031 926 64 66

Aufnahmebedingungen für Verzichttiere
Hunde
Impfung gegen Staupe, Hepatitis, Leptospirose, Parvo und Zwingerhusten. Gültig 1 Jahr.

Katzen
Leukosetest (muss negativ sein).
Impfung gegen Katzenseucheschnupfen und gegen Leukose. Gültig 1 Jahr.

Verzichtsbeiträge
Hunde: 100 bis 250 Franken
Katzen: 50 bis 125 Franken
Kleintiere: 10 bis 100 Franken

Postadresse
Berner Tierschutz
Oberbottigenweg 72
3019 Oberbottigen

Tierheim-Statistik 2015

Aufgenommene Tiere	
Findelhunde	24
Verzichthunde	58
Findelkatzen	112
Verzichtkatzen	103
Findelkleintiere	25
Verzichtkleintiere	111
Wildtiere	3
Total	**436**

Findeltiere an Halter zurück	
Hunde	22
Katzen	40
Kleintiere	0
Total	**62**

Platzierte Tiere	
Hunde	29
Katzen	144
Kleintiere	106
Total	**279**

Neu: Kartenset mit Kuverts

Zusammen mit dem Tierparkverein Bern haben wir ein Kartenset, bestehend aus einem Mix der schönsten Bilder der bisherigen Kalender, zusammengestellt. Unterstützen Sie uns und bestellen Sie ein Set – der Erlös kommt unseren Heimtieren zugute. Herzlichen Dank!

Bestellmöglichkeiten:
per Mail an info@bernertierschutz.ch
per Telefon 031 926 64 64 (Montag bis Freitag, 9 bis 12 Uhr) oder mit untenstehendem Talon

Kartenset mit Kuverts

5 Karten Tierparkverein Bern
5 Karten Berner Tierschutz
10 Kuverts weiss

www.tierparkverein.ch

www.bernertierschutz.ch

Ich bestelle ____ Ex. Kartenset zu je Fr. 16.– plus Porto/Verpackung

Vorname _____

Name _____

Strasse / Nr. _____

PLZ / Ort _____

Datum, Unterschrift _____

Talon einsenden an: Berner Tierschutz, Oberbottigenweg 72, 3019 Oberbottigen

Komplementärmedizin für Tiere

Teil 2: Therapieansatz und Diagnostik in der Chinesischen Medizin

Dr. med. vet.
Isabelle A. Schmid
Fachärztin für Akupunktur
und chinesische Medizin

Gerne erläutere ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, den Therapieansatz der chinesischen Medizin. Ich führe seit 21 Jahren eine tierärztliche Praxis für Heimtiere und Pferde mit ausschliesslich komplementärmedizinischem Ansatz.

Zuerst möchte ich einige grundsätzliche Gedanken des westlichen und des östlichen Denkansatzes erläutern.

Schulmedizin und chinesische Medizin – verschiedene Denkansätze

Unser westliches Denken ist im kausal-analytischen Gedankengut verankert. Kausal-analytisch heisst: «das Verhältnis Ursache – Wirkung betreffend, durch logische Zergliederung entwickelnd». So versuchen wir meistens, ein Problem zu analysieren und durch das Verständnis von Ursache und Wirkung zu einer Lösung zu kommen. Im Falle einer Krankheit heisst das, dass wir versuchen, den Therapieansatz durch die Zergliederung des Krankheitsbildes in einzelne körperliche Befunde und deren Darstellung mit Messdaten zu finden. Dies ist der Ansatz unserer Schulmedizin. Therapiert wird dann die körperliche Störung einer Krankheit.

Im östlichen Gedankengut wird versucht, nicht nur die körperlichen, sondern alle gegenwärtigen Störungen, die am, im und in der Umgebung des Patienten auftreten, wahrzunehmen,

Maine Coon-Kater Batida während der Akupunktursitzung zur Therapie einer Speicheldrüsenzyste

einzuordnen und im Therapiekonzept einzubinden. Dies ist ein induktiv-synthetischer Ansatz. Induktiv-synthetisch heisst: «vom Einzelnen zum Allgemeinen hinführend, zusammensetzend». Behandelt wird bereits die funktionelle Störung einer Krankheit. Das heisst, zur Therapie müssen nicht bereits körperliche Symptome vorhanden sein. Es können bereits Auffälligkeiten in den Gewohnheiten des Tieres (z. B. viel/wenig Durst oder Appetit), in dessen Verhalten (Trägheit oder Unruhe oder eine leichte Störung des Gangbildes ohne darstellbaren schulmedizinischen Befund) therapiert werden. Dies hat den Vorteil, dass das Tier therapiert werden kann, bevor sich körperliche (schwerwiegende) Symptome manifestiert haben.

Ich habe in den letzten zehn Jahren meiner Praxistätigkeit festgestellt, dass auch in unserer westlichen Kultur das induktiv-synthetische, vernetzte Denken immer mehr Raum gewinnt, nicht zuletzt dank den Menschen unserer jüngeren Generationen und den zunehmenden Möglichkeiten, sich schnell und effizient zu vernetzen.

Zwergkaninchen Rudi beim Lasern einer allergiebedingten Hauterkrankung an seinen Hinterläufen

Was heisst das jetzt für Sie als Tierbesitzer und Tierbesitzerinnen?

Die westliche Medizin mit ihren Verfahren vermag schwerste und lebensbedrohende Krankheiten mit allopathischen Medikamenten nicht zu überbieten. Mit Hilfe der schulmedizinischen Diagnostik kann der Sitz einer Krankheit meist sehr genau beschrieben werden und die schulmedizinische Diagnose ist oft ein direkter Hinweis, in welche Richtung mit der chinesischen Medizin behandelt werden kann. Ich möchte die Zusammenarbeit mit meinen schulmedizinischen Kollegen nicht missen. Das Zusammenführen dieser beiden Methoden führt zu einer konstruktiver Zusammenarbeit und sehr guten Erfolgen bei der Therapie unserer Tiere. Wichtig ist zu bedenken, dass jede körperliche Störung die Folge in der Vergangenheit angehäufter Dysfunktion eines Organismus ist. Die körperliche Krankheit ist also immer ein Endstadium einer massiven oder einer schwachen, jedoch über einen längeren Zeitraum anhaltenden Störung. Und genau diese Störung oder Dysfunktion kann mit der chinesischen Medizin jetzt bereits behandelt werden. Das ist der grosse Vorteil dieses Medizinsystems. Beispielsweise kann ein Tier an sich wiederholenden Blasenentzündungen infolge Stressintoleranz oder Kälteexposition erkranken. Nun wird mit der chinesischen Medizin die funktionelle Störung behoben. Das heisst, die Stresstoleranz des Tieres wird erhöht oder dessen Kälteempfindlichkeit herabgesetzt. In der Folge treten keine Blasenentzündungen mehr auf.

Das System der chinesischen Medizin eröffnet also in der Betreuung Ihres Tieres neue Dimensionen. Es ist sowohl möglich, Erkrankungen mit deutlichen körperlichen Beschwerden als auch Erkrankungen mit unspezifischen körperlichen Symptomen, denen keine schulmedizinisch diagnostizierbare Störung zu Grunde liegt, effizient zu therapieren. Krankheiten, die schulmedizinisch nur symptomatisch therapiert werden können, können gebessert oder sogar geheilt werden.

Zum besseren Verständnis: das Konzept von Yin und Yang und vom Qi

Man kann sagen, dass die ganze Chinesische Medizin, ihre Physiologie, Pathologie, ihre Diagnose- und Behandlungsmethoden auf die zugrundeliegende, fundamentale Theorie von Yin und Yang zurückgeführt werden kann. Jeder physiologische Vorgang, jedes Symptom und Krankheitszeichen kann im Licht der Yin-Yang-Theorie analysiert werden.

Das Verständnis der Anwendung der Yin-Yang-Theorie auf die Medizin ist von äusserster praktischer Bedeutung. So kompliziert eine Störung auch sein mag, ihre Symptome und Krankheitszeichen können immer auf ihren elementaren, zugrundeliegenden Yin-Yang-Charakter zurückgeführt werden.

Beispiel: Erkältung: Kälteempfindlichkeit, Fliessschnupfen, Nackensteife – Kältesymptome. Nach einigen Tagen: gelber Nasenausfluss, Hitzegefühl, Durst – Hitzesymptome. Transformation von Yin-(Kälte-)Symptomen in Yang-(Hitze-)Symptome.

Zudem sieht die Chinesische Medizin das Funktionieren von Körper und Seele als das Ergebnis der Interaktion bestimmter «vitaler Substanzen». Die vitalen Substanzen manifestieren sich in verschiedenen Abstufungen von «Substanzhaftigkeit»; einige von ihnen sind sehr verfeinert, einige gänzlich immateriell. In ihrer Gesamtheit stellen sie die altchinesische Sicht der Körper-Seele dar. Körper und Seele werden als ein Wirbel von Energie und vitalen Substanzen gesehen, die interagieren, um einen Organismus zu formen. An der Basis von all dem liegt das Qi. Alle weiteren Substanzen des Lebens sind nichts anderes als Manifestationen von Qi in verschiedenen Abstufungen von Substanzhaftigkeit. Vom gänzlich Materiellen, wie etwa den Körperflüssigkeiten, bis zum gänzlich Substanzlosen, wie etwa dem Geist – Shen.

Das Konzept von Qi hat die chinesischen Philosophen aller Zeitalter beschäftigt bis hin in unsere moderne Zeit. Qi ist gleichzeitig etwas Materielles und etwas Immaterielles. Es ist schwierig, dieses Wort zu übersetzen. In der modernen Teilchenphysik würde man Qi wahrscheinlich mit «Energie» übersetzten. Im klassischen Zitat ist das Qi die Wurzel des menschlichen Wesens.

Ein harmonischer Fluss des Qi bedeutet Gesundheit.

Diagnostik der Traditionellen Chinesischen Medizin

Die chinesische Diagnose ist die Voraussetzung für das sinnvolle und erfolgreiche Arbeiten mit den therapeutischen Bausteinen. Alle anschliessenden Therapiemassnahmen zeigen die ordnenden Strukturen, wie sie in der Diagnose vorgegeben sind. Die Anamnese beinhaltet die Inspektion des Tieres durch den Augenschein, d.h. Beurteilung des Kopfes, von Zähnen, Zahnfleisch, Gliedmassen, Haut, der Ausscheidungen, der Gestalt, der Bewegungen, und schliesslich die Zungendiagnostik, d. h. Beurteilung des Zungenkörpers und des Zungenbelags nach Grösse und Farbe.

Die Aussagen über die physiologische/gesunde Zungenfarbe oder den Zungenbelag zeigen in der Tiermedizin natürlich tierartspezifische Unterschiede. So hat z. B. die Katze keinen physiologischen Zungenbelag im Gegensatz zum Hund oder zum Pferd. Beim Pferd ist die Farbe des Zungenkörpers im Normalzustand blasser als etwa bei der Katze.

Dann folgt die Diagnose durch Gehör und Geruch, wie z. B. das Erfassen von Atemgeräuschen, Mund- und Schweissgeruch.

Zum Beispiel gibt es Katzen und Hunde, die bei Aufregungen, nach körperlicher Anstrengung oder überhaupt schwitzende Füsse haben.

Nun erfolgt die diagnostische Befragung des Tierhalters über die Gewohnheiten seines Tieres, dessen Temperaturempfinden, dessen Appetit und Nahrungsaufnahme, Kot- und Urinabsatz, Gehör, Augen, Schlafbedürfnis, Geschlechtszyklus, über allfällige Auffälligkeiten des Bewegungsapparates, Schmerzen und vorgängige Krankheiten und Unfälle des Tieres.

Die Erfassung der Traumen des Bewegungsapparates ist sehr wichtig. Kleintiere zeigen aufgrund von Spannungen und Fehlfunktionen im Körper oft Aggressionsverhalten oder andere soziale Störungen wie Überängstlichkeit oder extreme Unterwürfigkeit. Pferde zeigen Scheuen oder werden in der Herde gemobbt. Bestimmte Tiere zeigen Lahmheiten an den Gliedmassen, die mit den gespannten Rumpfarealen korrespondieren. Auch Welpen und Junghunde können bereits Traumen aufweisen, aufgrund einer schwierigen Geburt oder einer beengten Lage in der Gebärmutter während der Tragzeit. Diese Traumen können zu späteren Lahmheiten, Entwicklungsstörungen des knöchernen Bewegungsapparates (z. B. HD/ED ohne genetische Vorbelastung) oder Einschränkungen des

Shetland-Stute Iren während einer Akupunktursitzung mit Moxa zur Behebung ihrer kältebedingten, rezidivierenden Koliken

Gangwerks führen. Die chinesische Medizin hat verschiedene Arzneimittelrezepturen, die bei diesen Patienten eingesetzt werden können. Die Kontrakturen der Strukturen können mechanisch gelöst werden.

Als Ergänzung folgt die Tastung der Körperregionen z. B. zur Beurteilung der Qualität des Haarkleides, zum Auffinden von Geschwüren und Schwellungen, Verspannungen und Schmerzen. Es können auch gewisse Akupunkturpunkte auf Druckdolenz geprüft werden.

Als abschliessendes diagnostisches Verfahren erfolgt beim Menschen die Untersuchung des Pulses. Beim Tier erfolgt die chinesische Pulstastung meist nicht routinemässig oder in reduziertem Masse.

Auf die Befunderhebung folgt nun das gedankliche Einfügen aller Erkenntnisse zu einer chinesischen Diagnose, der Identifikation des Musters, auch Syndrom genannt. Unter dem Begriff «Identifikation des Musters/Syndroms» versteht man den Prozess, die Disharmonie auszumachen, die allen klinischen Erscheinungen/Symptomen zugrunde liegt. Die Therapeutin sucht nach Zusammenhängen, weniger nach Ursachen. Jedes Symptom, jedes Krankheitszeichen ergibt nur in Relation zu allen anderen einen Sinn. So kann dasselbe Symptom bei zwei verschiedenen Tieren zu einer grundsätzlichen anderen Syndromdiagnose führen.

Ein Beispiel: Starker Durst bei einer Erkrankung wie Diabetes ist ein Zeichen für einen Säftemangel. Die Ursache des Säftemangels kann sowohl innere Hitze, eine Yin-Schwäche oder eine Mitte-Problematik sein, drei gänzlich verschieden zu therapierende Störungen.

Die Identifikation des Musters ist eine sehr komplexe Angelegenheit. Ohne Syndromdiagnose kann keine Therapie erfolgen. Die Auswahl der Akupunkturpunkte und der chinesischen Arzneimittel basiert auf genau dieser Diagnose und der Erfolg der Behandlung ist abhängig von der Fähigkeit der Ärztin oder des Arztes, das Muster zu erkennen. Auch bei gegebener schulmedizinischer Diagnose muss diese chinesische Syndromdiagnose individuell erstellt werden. Tut man dies nicht, riskiert man schwere Therapiefehler.

Die Therapieformen der Chinesischen Medizin sind Akupunktur, Moxibustion (Reizung bestimmter Punkte mit Wärme), Arzneimitteltherapie, Diätetik, Tuina, Taj Ji und Qi Gong.

In meiner Praxis wende ich aus dem Bereich der chinesischen Medizin Akupunktur/Laserakupunktur, Moxibustion, Arzneimitteltherapie und Diätetik an. Zusätzlich löse ich manuell die körperlichen Spannungen und Kontrakturen der Tiere und erfasse sie mittels meditativer Tierkommunikation.

Anschrift der Verfasserin:
Dr. med. vet. Isabelle A. Schmid
Fachärztin für Akupunktur und chinesische Medizin
Meditative Tierkommunikation
Binningerstr. 47
CH-4153 Reinach BL
+41 61 713 00 73
info@xinli.ch
www.xinli.ch

Erfahrungsbericht über die Anwendung der Chinesischen Medizin

Es war am 30. Januar 2014, als ich im Agilitytraining (Hundesport mit einem Parcours von Hindernissen) merkte, dass mit unserer Cairn Terrier-Hündin Dana, mittlerweile 7 Jahre alt, etwas nicht stimmte. Sie verweigerte mir die Sprünge, was sehr untypisch für sie war und verhielt sich im Parcours eher verhalten und unsicher. Das war nicht mein Hund, wie ich ihn kannte. Ich brach das Training ab. Zu Hause verhielt sich Dana dann wieder so, wie ich sie kannte. Auch am nächsten Tag fiel mir nichts an ihr auf. Erst nach zwei Tagen, an einem Samstag, wusste ich, dass definitiv etwas nicht mit ihr stimmte. Sie legte mir ihren heissgeliebten Quitsche-Ball vor die Füsse. So fordert sie mich jeweils zum Spielen mit ihr auf. Wie immer kickte ich den Ball an ihr vorbei und, anders als sonst, fand sie ihn nicht, sondern suchte hektisch und orientierungslos, obwohl der Ball in ihrer Nähe war. Da war mir klar, dass sie nichts mehr sah! Ich war geschockt. Im eingezäunten Garten und auch in der Wohnung verhielt sie sich wie sonst und hatte keine Mühe. Als ich mit ihr auf den Spaziergang ging, merkte ich, wie sie sehr unsicher war und in Dinge lief, die ihr im Weg waren. Auch Treppen erkannte sie nicht und ich musste sie führen. Ich war total perplex, dass so etwas in so kurzer Zeit geschehen konnte. Auf den Spaziergängen im Wald konnte ich sie nicht mehr frei laufen lassen, da sie in Bäume lief und über Hindernisse stolperte. An der Leine konnte ich sie mit Angaben von Kommandos führen, welche sie sehr rasch begriff.

Dana

Nach dem Wochenende rief ich sofort einen Augenspezialisten in Oftringen an. Da dieser jedoch in einer Weiterbildung war, bekam ich erst am Freitag einen Termin. Ich hatte solche Angst, dass Dana blind bleiben würde. Die Untersuchung ergab, dass beim linken Auge der Sehnerv entzündet war und sie daher nichts mehr sehen konnte. Auf dem rechten Auge reagierte sie auch nicht, doch der Tierarzt konnte sich das nicht erklären, da dort der Sehnerv intakt war. Mit der Netzhaut war zum Glück alles in Ordnung und auch der Augendruck stimmte. Dana wurde auch noch Blut abgezapft, damit dieses untersucht werden konnte. Ich ging, mit Antibiotika- und Cortison-Tabletten beladen, wieder nach Hause und hoffte, dass Dana bald wieder sehen konnte.

Bereits vier Tage nach der Einnahme der Medikamente merkte ich, dass Dana wieder sehen konnte! Noch nicht gut, aber wenigstens war sie nicht mehr blind. Eine riesige Erleichterung!

Die Nachkontrolle ergab, dass unsere Hündin auf dem rechten Auge blind bleiben würde. Der Augenspezialist vermutete, dass dieses Auge schon vorher blind war und man es nicht bemerkt hatte. Der Sehnerv beim linken Auge hatte sich wieder beruhigt, doch es gab keine Garantie, dass sich die Situation nicht doch wieder verschlechtern würde. Die Bluttestergebnisse lagen mittlerweile auch vor. Es wurde Anaplasmose nachgewiesen. Diese Krankheit kann durch einen Biss einer infiszierten Zecke

Dana auf einem Agility-Parcours.

übertragen werden. In der Schweiz ist eher die Borreliose geläufig, aber leider ist in gewissen Gebieten der Schweiz auch die Anaplasmose im Vormarsch. Ob der Sehnerv durch die Infektion angegriffen wurde, konnte der Augenspezialist nicht sagen. Es könnte sein, muss aber nicht.

Die Nebenwirkungen des cortisonhaltigen Medikamentes machten unserer sonst so fröhlichen und aufgestellten Hündin zu schaffen. Sie trank sehr viel, war unruhig und trotzdem müde und schlaff. Sie musste in der Nacht zwei bis drei Mal raus, um sich versäubern zu können. Zum Glück machte sie sich jeweils bemerkbar, indem sie mit ihrer Nase an das Katzentor stupste bis ich erwachte.

Da ich wusste, dass ich die Medikamente über längere Zeit (schlussendlich fünf Monate lang) geben musste, war mir absolut nicht wohl dabei. Cortison hat zwar viele Vorteile, jedoch weiss man, dass es auch sehr viele Nachteile mit sich bringt. Meine Agiltiytrainerin gab mir den Tipp, Frau Dr. Isabelle Schmid in Reinach zu kontaktieren. Die Tierärztin ist auf Akupunktur und Chinesische Medizin spezialisiert. Obwohl sie mit dem Auto 1 Std. und 20 Min. von unserem Wohnort entfernt ist, nahm ich den Weg auf mich. Fast einen Monat nach der Erblindung von Dana ging ich zu Frau Dr. Schmid und sollte es nicht bereuen! Sie gab mir eine Rezeptur von chinesischen Kräutern, welche ich Dana in Zukunft ins Futter geben sollte, damit ihre Gesundheit wieder ins Lot kommen konnte. Bereits eine Woche nach der Einnahme dieser getrockneten Kräutern ging es Dana viel, viel besser! Sie wurde wieder fröhlich und auch die Nebenwirkungen des Cortison liessen nach! Dana wurde ruhiger und musste in der Nacht nicht mehr raus gehen. Ich war unsagbar glücklich, dass sich unser Sonnenschein und Clown wieder langsam so zeigte, wie wir sie kannten!

Seither ist über ein Jahr vergangen und Dana hatte keinen Rückfall mehr. Die chinesischen Kräuter gebe ich ihr weiterhin und stehe nach wie vor mit Frau Dr. Schmid in Verbindung. In der Zwischenzeit hat sie die Rezeptur der chinesischen Kräuter angepasst und Dana erfreut sich wieder bester Gesundheit.

Delia Schweizer
Sachbearbeiterin

Dana – wieder gesund und fröhlich.

Die Gruppe Wolf Schweiz

Im Einsatz für den Wolf in der Schweiz

Die Gruppe Wolf Schweiz (GWS) ist ein 1997 in Bern gegründeter Verein. Er ist über die Jahre kontinuierlich gewachsen und umfasst mittlerweile rund 800 Mitglieder in der ganzen Schweiz. Die GWS setzt sich ein für den Schutz des Wolfes in der Schweiz. Sie versteht sich dabei sowohl als Naturschutzorganisation, welche die wichtige Rolle des Wolfes im Ökosystem sieht, als auch als Tierschutzorganisation, welche sich beispielsweise für die artgerechte Haltung von Wölfen in Gefangenschaft einsetzt.

© *Gruppe Wolf Schweiz GWS*

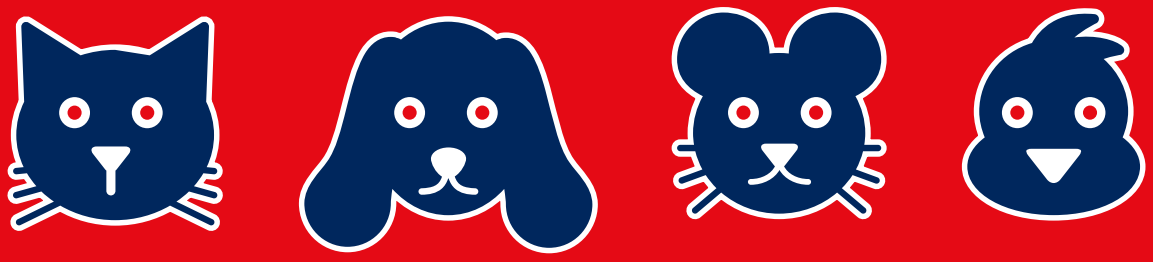
Die Arbeit der GWS umfasst drei Tätigkeitsbereiche: Information und Aufklärung, Politik und Medien sowie Förderung des Herdenschutzes. Letzteres geschieht einerseits über die finanzielle Unterstützung von Herdenschutzmassnahmen, wenn diese über die Beiträge der öffentlichen Hand nicht ausreichend abgegolten werden. So wurden bisher verschiedene Projekte in den Wolfskantonen Wallis und Graubünden, aber auch in anderen Kantonen unterstützt. Diese Unterstützung geschieht im Wissen darum, dass Schäden an Nutztierherden der Akzeptanz des Wolfes schaden und deren Verhinderung daher auch im Interesse des Wolfes ist. Auf der politischen Ebene betreibt die GWS einerseits ein Lobbying gegen Vorstösse im Parlament, welche den berechtigten Schutzinteressen des Wolfes entgegen stehen. Andererseits ergreift sie auch selbst politische Mittel, etwa mit der Lancierung von Petitionen. Aktuell verlangt eine Motion im eidgenössischen Parlament, dass der Schutz des Wolfes im Jagdgesetz vollständig aufgehoben wird, nicht einmal eine Schonzeit soll er geniessen. Gegen eine derartige Änderung des Jagdgesetzes steht auch das Ergreifen eines Referendums im Raum. Die GWS ist bereit, ein solches zu ergreifen, falls es notwendig wird. Information und Aufklärung über das Verhalten und die Ökologie des Wolfes betreibt die GWS beispielsweise mit einem eigenen Schulprojekt, aber auch mit eigenen Publikationen sowie mit Infoständen an Messen und weiteren Anlässen. Damit soll die interessierte Bevölkerung von Jung bis Alt sachlich über den Wolf informiert werden.

Als Verein ist die Gruppe Wolf Schweiz natürlich auf Mitglieder angewiesen. Sie finanziert sich ausschliesslich über deren Beiträge. Mitglieder erhalten quartalsweise einen Newsletter sowie jährlich das Magazin «Wolfsspur», welches Hintergrund- und Fachartikel zum Wolf bietet. Alle Publikationen erscheinen in deutscher und französischer Sprache.

Kontakt:
Gruppe Wolf Schweiz
Sekretariat
Weyermattstrasse 23
3360 Herzogenbuchsee

www.gruppe-wolf.ch
sekretariat@gruppe-wolf.ch

MELDESTELLE FÜR FINDELTIERE IM KANTON BERN



VERMISST: 0900 1844 00 (FR. 1.95/MIN.)

GEFUNDEN: 0800 1844 00 (KOSTENLOS)

SPENDEN PER SMS Fr. 5.– für den Berner Tierschutz

SENDEN SIE GIVE BT AN DIE NUMMER 488

KMU-Verzeichnis

seelenverwandt
Naturtherapie für Mensch und Tier

Mentales Heilen • THEKI® • Shibashi • Tiertherapien

Naturtherapie
Brigitte Reichenbach
026 675 59 60
info@seelenverwandt.ch
www.seelenverwandt.ch

anihome
Der Weg zum Hundeglück
Sälistrasse 5 | 4923 Wynau
Mobile 079 454 24 42
info@anihome24.ch

Kyra – noch im Tierheim Oberbottigen!

Neela – noch im Tierheim Oberbottigen!

Hunde & Katzencenter
3613 Steffisburg

SMS-Spende
CHF 5.–
GIVE BT an 488

Berner Tierschutz
Oberbottigenweg 72
3019 Oberbottigen
Telefon 031 926 64 64
www.bernertierschutz.ch

TIKI BERN
KINESIOLOGIE
für 2- und 4-Beiner
079 676 66 68
www.tikibern.ch

Zoo Roco
Zoo Roco
Bielstrasse 40d
3250 Lyss
032 384 02 82
www.zoo-roco.ch

Mehr Informationen über uns
3 Hunde
finden Sie auf
www.bernertierschutz.ch

Benji – noch im Tierheim Oberbottigen!

dogs4life.ch
STARK DURCH ERZIEHUNG

AUF DIESER SEITE KÖNNTE IHR EINTRAG STEHEN!

Neu in der Berner Tierwelt: Kleininserate mit Ihrem Logo.

Interessiert? Kontaktieren Sie uns! ins.tierwelt-be@jordibelp.ch, 031 818 01 09